

Bergwanderung Nationalpark – Piz Chavalatsch

Freitag - Montag, 17. - 20. September 2021

Tag 1: Anreise und Einlaufen (Andreas M.)

Nach einer langen Zugfahrt und dem gemütlichen «Aufstieg» mit dem Nationalpark-Express bis zur Parkhütte Varusch machen wir eine Einlauf-Rundwanderung im Val Chaschauna.



Tag 2: Parkhaus Varusch – Fuorcla Trupchun – Livigno (Elvira J.)

Voller Erwartungen starten wir um 08.00 Uhr von der Hütte, es ist ein wunderbarer frischer Herbstmorgen. Leise bewegen wir uns, die Hirsche wollen wir sehen und hören. Der Weg schlängelt sich dem Ova da Trupchun entlang, die Gegend ist einmalig, ja eben der Nationalpark, mit seiner überbordenden, kargen, wilden Schönheit. Nach einer Stunde erreichen wir den „Rastplatz“ mit vielen Hirsch-Beobachtern mit Feldstecher auf der Brust oder aufgestellten Fernrohren. Nur, wir waren etwa 1 Std. zu spät dran, auf dem „Rastplatz“ übernachteten die Tiere, um anschliessend bei Morgengrauen gemächlich den Berg hinaufzusteigen. Aber trotzdem, röhren gehört und auch gesehen haben wir einige Tiere – nur nicht in rauen Mengen.

Nach dem Stelldicheinplatz der Hirsche wird es sofort wieder ruhig, der Weg braucht unsere Konzentration und auch Puste, der anfängliche Zigg-Zagg-Weg wird zu einem stotzigen Zi-Za-Zi. Beim zNünihalt sichten wir auf dem Grat unerwartet einen riesigen Steinbock, „Giatgen“, mit seinen 12 Steingeissen – welche Augenweide! Nach gut 4 Stunden erreichen wir den höchsten Punkt 2779 m, die Fuorcla Trupchun - welch Staunen, diese Weitsicht, grandios, diese Bergwelt(en)! Auf der Schweizer Seite können wir den Piz Quatervals und Piz Kesch ausmachen, die italienische Seite geizt auch nicht mit Gipfeln, Stilfserjoch und Ortler werden erkannt.



Nach dem zMittag, den wir gerne länger geniessen würden, geht es zuerst moderat den Berg hinab, zum Teil ist der Weg abgerutscht, Bach oder Weg? Wir schwenken in das „V-Tal“ Valle del Saliente auf den gut sichtbaren Weg, ein. Erneut muss die Konzentration hochgeschraubt werden. Die Abhänge sind steil, ein Ausrutscher wäre kaum zu bremsen..... Ca. 1 Std. dauert dieses Wegstück, danach öffnet sich das Tal wieder, einige Passagen sind hier mit Ketten gesichert. Trotz allem können wir noch Steingeissen mit ihren Jungen beobachten, die sich leichtfüssig auf dem Gegenhang bewegen.



Die Vegetation wird allmählich üppiger und die Sicht weitet sich, die ersten Häuser nicht allzu weit mehr entfernt, Andreas vermeldet noch 3 km bis Livigno.... Vorfremde auf eine Dusche steigt auf, doch diese muss erkämpft werden. Wir erreichen die Teer-/ Fahrstrasse, diese ersten Häuser gehören zum Vorort von Livigno, die letzten 30-45 Min. zu unserem Hotel, quer durch fast ganz Livigno auf der Hauptstrasse mit vielen Touristen wollte niiiiieeee mehr aufhören... (Tagesmarschzeit insgesamt etwa 6 ¾ Std.).

Geduscht und zufrieden können wir das Apéro auf der Terrasse geniessen und uns anschliessend ein fulminantes italienisches Nachtessen einverleiben.

Tag 3: Livigno – Ofenpass (Andreas M.)

Punkt 08.00 Uhr holt uns das Taxi beim Hotel ab und fährt uns die 10 km den Lago di Livigno entlang bis zur Staumauer. Der Himmel ist bedrohlich bewölkt, die Regenfront nähert sich von Südwesten. Wir starten auf dem Wanderweg, der uns zuerst dem Spöl entlang, dann angenehm ansteigend durch den sich selbst überlassenen mystischen Wald mit Lärchen, Arven und Baumgespenstern bis zur Alp la Schera führt. Hier erwartet uns vor der Schutzhütte ein Parkaufseher, der uns durchs Fernrohr einen Hirsch und eine Gämse zeigt und uns von happigen Bussen bei Missachtung der Parkordnung erzählt.

Es beginnt leicht zu regnen, zum Glück nur kurz, so dass wir die Herbstflora – u.a. Edelweiss in Massen – bestaunen und auf dem höchsten Punkt am Fusse des Munt Buffalora noch ausgiebig Rast machen können. Die Regenfront ist jetzt in Griffnähe, wir kürzen ab und wandern direkt bis Buffalora am Ofenpass, wo uns 10 Minuten vor dem schützenden Restaurant der Regen einholt....



Tag 4: Piz Chavalatsch (Nelly T.)

Nach einer regnerischen, kalten Nacht in Sta. Maria Müstair schauen wir auf die umliegenden Berge. Ab etwa 2300 m liegt Schnee, es ist leicht bewölkt.

Mit einem Alpentaxi fahren wir bis 1870 m hoch. Der Aufstieg neben dem Bach Aua da Plazzöl führt durch Alpweiden. Die Tiere sind aber bereits im Tal. Über der Waldgrenze finden wir Heidelbeeren. Wir steigen durch eine wunderschöne farbenfrohe Herbstlandschaft dem Schnee entgegen. Auf der Era da Jals sehen wir unser Ziel, weit oben, schneeweiss, thront der Berg. Andreas entdeckt drei Geier über den Grat segeln, sonst ist ausser uns kein Lebewesen sichtbar. Der Weg ist gut markiert und wir kommen trotz Schnee gut aufwärts. Auf dem Grat, bei der Scharta 2592 m, sind wir an der Grenze CH/I. Das Südtirol mit all den Bergen liegt vor uns. Der Aufstieg geht nun der Landesgrenze entlang über den mit Eiszapfen gezierten Grat zum Gipfel. Kurz nach der Schutzhütte mit „Tiroler Gedenktafel von 1915 – 1918“ steht das Gipfelkreuz und der schweizerische Grenzstein Nr. 29 am östlichsten Punkt der Schweiz. Danke Andreas! Du hast mir einen grossen Wunsch erfüllt.

Andreas entscheidet, statt der geplanten Rundtour via italienische Alp den Aufstiegsweg abzusteigen. In Italien sind die Wege nicht gut ausgeschildert und wegen dem Schnee auch nicht sichtbar und abschüssig. Wir begegnen einem Jäger der uns vom Gämserudel erzählt und bestätigt, dass die gesichteten Greifvögel Bartgeier waren. Auf einem guten, weichen Waldweg steigen wir ab bis Selva.

